

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 81 (2003)
Heft: 6

Rubrik: Geld

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das richtige Budget ist die halbe Miete

VON ALFRED ERNST

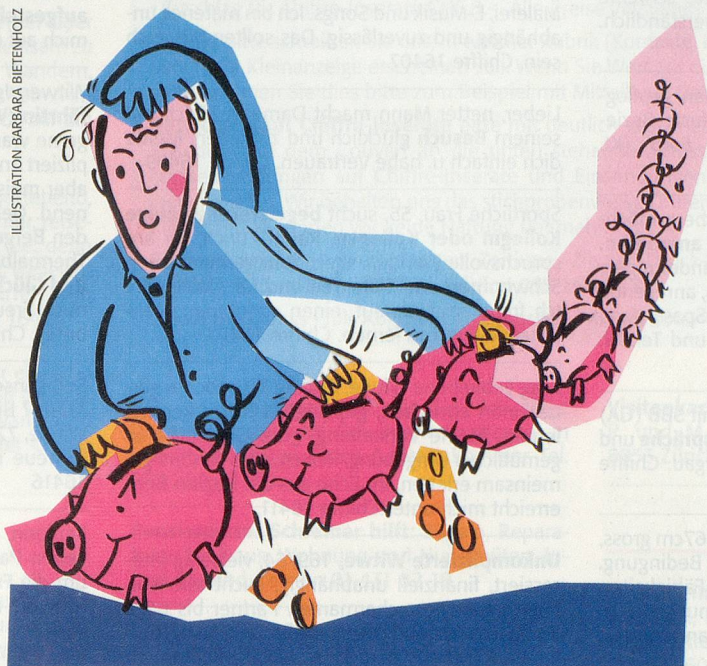
Bestimmt kennen Sie Ihren monatlichen Mietzins. Aber wissen Sie auch, wie viel Krankenkasse, Nahrungsmittel, Strom und Versicherungen Monat für Monat verschlingen? Falls nicht, sind Sie zumindest in guter Gesellschaft: Vielen geht es gleich. Ein paar andere aber haben Ihre Finanzen wohl auch deshalb fest im Griff, weil sie mittels Budget und Ausgabenkontrolle ständig über ihre privaten Zahlungsströme wachen.

Dies sei nicht nur Hobby-Buchhaltern und Zahlenakrobaten empfohlen. Wer in bescheidenen Einkommensverhältnissen lebt, kommt um eine genaue Budgetplanung gar nicht herum, will er oder sie nicht plötzlich vor unlösbaren Finanzproblemen stehen. Erstaunlicherweise finden sich in dieser Bevölkerungsgruppe aber viele, die nicht wissen, wohin ihr Geld versickert und so auch keine Sensibilität für die möglicherweise dringenden Sparmassnahmen haben.

Es trifft arm und reich

Gutverdiener verhalten sich als Gruppe nicht besser. Zwar bedroht das finanzielle Laissez-faire nicht gerade deren Existenz. Nicht selten stellen aber gerade auch gut situierte Personen plötzlich erstaunt fest, dass sie trotz überdurchschnittlichem Verdienst unerklärlicherweise nichts auf der Seite haben.

ILLUSTRATION BARBARA BIETENHOLZ



Hier kann nur ein Haushaltsbudget helfen. In ihm stehen die Einnahmen den detailliert aufgeschlüsselten Ausgaben gegenüber. Nur wer weiss, wo er was ausgeben darf und die Auslagen permanent mit der Vorgabe vergleicht, hält seine Finanzen unter Kontrolle. Steuerrechnungen oder ÖV-Abonnements-Erneuerungen sind dann keine bösen Überraschungen mehr, da eingeplant.

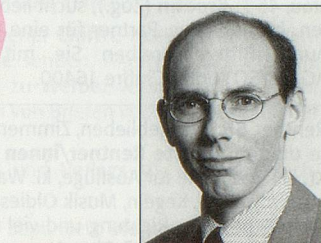
Tabellen und Merkblätter von Budgetberatungen helfen, die Ausgaben aufzulisten. Auf der Homepage der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Budgetberatungsstellen (ASB, siehe Textkasten), die landesweit etwa 25 Anlaufstellen betreibt, ist dies auch online möglich.

Ein Budget aufzustellen, ist folglich keine schwierige Angelegenheit. Anspruchsvoller wird es, wenn Sparmassnahmen definiert werden müssen. Dass die angenehmen Ausgaben meistens zuerst dem Rotstift zum Opfer fallen, ist so unangenehm wie logisch.

Verbesserungen anstreben

In diesem Prozess bietet sich aber auch die Möglichkeit, bislang als unverrückbar geltende Kosten zu überdenken und Verbesserungen anzustreben. Ein typisches Beispiel stellen die Krankenkassenprämien dar. Obwohl Versicherte die Grundversicherung frei wechseln können, nutzen jährlich nur etwa 3% aller Versicherten diese Freizügigkeit. Dabei differieren die Prämien für den gesetzlich festgelegten, einheitlichen Leistungskatalog von der billigsten zur teuersten Kasse durchaus um dreissig und mehr Prozent.

Beispiel: Einem 60-jährigen Mann (gesetzliche Minimalfranchise, ohne Unfalldeckung) in Luzern bringt der Wechsel von der teuersten zur billigsten Kasse eine jährliche Einsparung von rund 1100 Franken oder 35%. Wer



FINANZ-FACHMANN

Alfred Ernst ist selbstständiger Finanzberater und Vermögensverwalter. Nach verschiedenen Stationen im Bankgeschäft und im Wirtschafts-Journalismus machte er sich 1998 selbstständig und gründete unter anderem die Firma Ernst & Zambra Allfinanz AG in Zürich.

die Franchise erhöht, kann ebenfalls Prämien sparen, muss aber über Reserven verfügen, um die höheren Selbstbehalte für Arztrechnungen bezahlen zu können.

Steuroptimierung

Nicht selten lässt sich auch die Steuerbelastung reduzieren. Eine geschickte, den individuellen Umständen angepasste Anlage- und/oder Vorsorgeplanung – beispielsweise mit der Säule 3a oder mit Einmaleinlageversicherungen anstelle von Obligationen – können die Zahlungen an den Fiskus positiv beeinflussen. In gleiche Kapitel fallen Optimierungsmassnahmen bei der Finanzierung des Eigenheims.

Wer indes mit dem Budgetieren Mühe bekundet oder gar schon hoch verschuldet ist, sollte sich an eine öffentliche Beratungsstelle wenden. Mit fachlicher Hilfe lässt sich meist auch in solchen Situationen ein Weg finden. ■

UNTERSTÜTZUNG BEI DER BUDGETPLANUNG

Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Budgetberatungsstellen ASB, 5014 Gretzenbach. Telefon/Fax 062 849 42 45. Internet www.asb-budget.ch

Pro-Senectute-Beratungsstellen, siehe Adress- und Telefonverzeichnis vorne im Heft. Internet www.pro-senectute.ch

Literaturhinweis: Theres Anderes, Marianne Dörig, Rita Hermann (ASB): Auskommen mit dem Einkommen. Orell Füssli Verlag, Zürich, 2001, 160 Seiten, CHF 29.80.

SWISS TXT

Neuigkeiten und Service von Zeitlupe und Pro Senectute im Teletext ab Seite 570.